

Boomt die Biobewegung?

Autor(en): **Schermer, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **61 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DOK-Versuch nicht gebodigt

Landwirtschaftliche Langzeitversuche stehen zurzeit unter grossem Spardruck. Der Akzent der Forschung wird vermehrt auf kurzfristige Versuche gesetzt. Diesem Trend wollen die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL nicht folgen. Der weltweit anerkannte und einmalige landwirtschaftliche DOK-Langzeitversuch in Therwil BL wird fortgesetzt. Hier werden seit 28 Jahren biologische und konventionelle Anbausysteme miteinander verglichen. Der DOK-Versuch dient als zentrale Versuchsanlage für grundlegende Forschung im Bereich der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion. Das soll auch künftig so bleiben.

Das Zitat des Monats...

...stammt von Bio Suisse-Geschäftsführer Markus Arbenz, der im «Schweizer Bauern» vom 16. August gesagt hat: «Die Knospenprodukte ohne den Zusatz Suisse – zum Beispiel Kolonialwaren – sind dazu da, unser Angebot zu ergänzen und damit für die Konsumenten die Auswahl zu vergrössern.» Coop-Chef Hansueli Loosli hatte das in der Coop-Zeitung im Gespräch mit Bio Suisse-Präsidentin Regina Fuhrer vom 4. Juli vorab schon mit konkreten Zahlen relativiert: «Von unserem ganzen Bio-Sortiment stammen rund 60 Prozent aus der Schweiz und 40 aus dem Ausland.»

Boomt die Biobewegung?

«Wege für eine bäuerliche Zukunft» ist die Zeitschrift der österreichischen Bergbauern- und Bergbäuerinnen-Vereinigung ÖBV und von Via Campesina Austria. Auf Seite 3 der neusten Ausgabe hat Markus Schermer den «Kommentar» geschrieben. k+p publiziert seinen Text mit Dank nach Österreich im Bioland Schweiz.

Die Presse vom 20. Juli 2006 schreibt: «Brauchen mehr Biobauern.» Bio Austria meldet grosse Erfolge: Bio ist keine Nische mehr, sondern Alltag, Bio wird in jedem Supermarkt und auch in den Diskontern angeboten, die Gemeinschaftsverpflegung setzt immer mehr auf Bio, ein Bio-Supermarkt nach dem andern öffnet. Es braucht mehr Bauern, die auf Bio setzen, wenn's so bleibt, gibt's auch keinen Preisdruck.

Also alles eitel Sonnenschein am Biohimmel? Mitnichten, meinen die KritikerInnen: Der Biolandbau sei ausgezogen, um die Welt zu verändern, stattdessen habe aber die Welt den Biolandbau verändert. Ständen ursprünglich geschlossene Betriebskreisläufe nach dem Motto «gesunder Boden, gesunde Pflanze, gesundes Tier, gesunder Mensch» im Vordergrund, so habe inzwischen Rationalisierung und Spezialisierung auch den Biobetrieb erfasst und Betriebsmittelzukaufe gleich wie im konventionellen Betrieb notwendig gemacht.

Die Veränderung der Konsumgewohnheiten mit immer mehr Ausser-Haus-Verzehr und Fertiggerichten, bewirkt durch Veränderungen am Arbeitsmarkt, haben zu langkettigen Vermarktungsstrukturen im Biobereich geführt. Damit wird der Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft immer geringer und beschränkt sich auf die Urproduktion. Die Notwendigkeit, die langen Wege von ProduzentInnen zu KonsumentInnen nachvollziehbar zu machen, erhöht den

bürokratischen Kontrollaufwand. Das Denken vieler Bäuerinnen und Bauern kreist heute mehr um die Erfüllung von Richtlinien als um die Frage, wie sie die Werte des Biolandbaus auf ihrem Betrieb umsetzen können. Es erhebt sich aber auch die Frage, wie weit die KonsumentInnen diese Konventionalisierung langfristig mittragen werden. Wo bleibt das Alleinstellungsmerkmal der Bioprodukte? Bio könnte es ähnlich wie jenen politischen Parteien ergehen, die über eine populistische Politik langfristig ihre Kernbotschaft verlieren. Mit Populismus kann man aber keine Entwicklung gestalten. Natürlich ist der Erfolg am Markt positiv. Bei aller Euphorie sollten jedoch die langfristigen Konsequenzen dieser Entwicklung bedacht werden. Die Prinzipien, mit denen man angetreten ist, können auch heute «Erosionsprozessen» entgegnen.

Warum nicht stärker zurück zu regionalen Kreisläufen, durchaus gemeinsam mit VermarktungspartnerInnen? Zum Beispiel geht «Bio vom Berg» in Tirol erfolgreich diesen Weg. Eine Erzeugermarke, hinter der eine Bio-Genossenschaft steht, vermarktet flächendeckend regionale Bioprodukte gemeinsam mit einer Supermarktkette.

Auch Bio-Regionen sind ein Ansatzpunkt in diese Richtung. Regionale Identität, aufbauend auf den Grundwerten des Biolandbaus, ist nach wie vor attraktiv. *Markus Schermer, Forschungsschwerpunkt Berglandwirtschaft am Institut für Soziologie, Universität Innsbruck.*

Mehr über die Bergbauern- und Bergbäuerinnen-Vereinigung ÖBV und ihre Zeitung finden Sie auf www.bergbauern.org

Biolandbau-Tagung 2006

Agroscope ART Reckenholz-Tänikon geht im November in Zusammenarbeit u.a. mit dem FiBL und lokalen Bioberatungsstellen auf Tour: Die Biolandbau-Tagung 2006 soll am 27.11. am LBBZ Arenenberg, am 29.11. auf der Liebegg, am 13.12. in Avenches und am 2.2.2007 am Plantahof Halt machen. Geboten werden zwischen 9.15 und 16.15 Uhr aktuelle Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Biolandbau-Forschung: Wie wird die Regeneration von Wiesen bei Biobewirtschaftung beeinflusst? Wie sind die Milchleistung, die Milch- und Käsequalität, die Tiergesundheit bei verschieden intensiver Bio-Weide und unterschiedlicher Zufütterung? Welchen Einfluss hat die Biobewirtschaftung, insbesondere Fütterung und Tierpflege, auf Milch- und Käsequalität und Tiergesundheit?

Mehr Informationen gibt es von Fredi Strasser, Reckenholz, Tel. 044 377 75 39, E-Mail: fredi.strasser@art.admin.ch